

Felder globalpolitischer nonverbaler Kommunikation

Proletarier aller Länder, versteuert Euch?

Welthandel als Arbeiterbilder in der westdeutschen baugebundenen Kunst 1950.

Von Jörg Probst.

Globalpolitisch ist ein Bild nicht erst durch dessen globale Verbreitung. Globalpolitische nonverbale Kommunikation beginnt bereits mit der Universalisierung des Politischen durch das Bild, d.h. eine weltpolitische Ikonographie. Die technische Reproduzierbarkeit vermag durch weltweite Verbreitung jedes Bild zu einem icon und damit zu einem Faktor der politischen Kommunikation werden zu lassen. Im Gegensatz zu dieser Dynamik massenmedialer Präsenz steht die Universalisierung des Politischen durch die bildnerische Form und Ikonographie. Ein markantes spannungsvolles Beispiel dafür ist eine Arbeiter-Darstellung als Bauschmuck über dem Haupteingang des Zollamtes in Marburg (*Abb. 1*).



Abb. 1: Relief (Rolf Weber, 1950, Keramik), Zollamt Marburg.

Abb. 2: Zollamt Marburg (Hessisches Staatsbauamt - Abteilung Universität, Leitung: Reg.-Baurat Küllmer, 1949-50).

Das 1950 von dem hessischen Keramiker Rolf Weber geschaffene, stark stilisierende Relief gruppiert links und rechts um Pakete, Kaffeebohnen und Tabakspflanzen herum jeweils zwei männliche, ethnisch und sozial typisierte Figuren von Arbeitern und Bauern aus Fernost, Afrika und Mitteleuropa. Die Komposition zielt nicht auf Erniedrigung und Diskriminierung. Vielmehr werden der Chemiarbeiter (mit Laborgerät) und der Stahlarbeiter (mit Handschuhen und Schürstange) aus Mitteleuropa rechts und links der fernöstliche Keramiker (mit Geschirr zu seinen Füßen) und der afrikanische Plantagenarbeiter (mit Bananenstaude) auf Augenhöhe gezeigt. Auch die nackten Oberkörper des Stahlarbeiters bzw. des Plantagenarbeiters sowie die ähnliche Oberbekleidung des Keramikers und des Chemiarbeiters links und rechts symbolisieren als Symmetrie internationale ethnienübergreifende Gleichheit und Brüderlichkeit.



Abb.3: Zollamt Marburg (Hessisches Staatsbauamt - Abteilung Universität, Leitung: Reg.-Baurat Küllmer), 1. verworfener Gesamtentwurf, Bauzeichnung (Ausschnitt), Juli 1949.

Damit steht die Plastik im Gegensatz zu der Architektur des Gebäudes, das sie schmückt. Der Neubau entsteht sozusagen zeitgleich mit der Gründung der Bundesrepublik. Die ersten Reinzeichnungen des Bauprojekts liegen am 30. Juli 1949 vor, im November 1950 wird das Gebäude übergeben (*Abb.2*). In den Wohnungen der oberen Etagen wurde in der damaligen Zeit Geflüchtete untergebracht. Der Entwurf des Hessischen Staatsbauamts steht im Innen-und

Außenbereich in der Tradition der NS-Architektur. Diverse Planänderungen, etwa die Streichung des bei NS-Bauten typischen und für ein Zollamt auch überflüssigen "Führer-Balkons" legen nahe, dass dieser Zusammenhang den damaligen kritischen Bauträgern vor Augen gestanden haben mag (*Abb. 3*).

In diesem Sinne ist auch das Ethnien verbindende Relief ein Korrektiv des allzu sehr der völkischen NS-Architektur ähnlichen repräsentativen Gebäudes. Die Plastik ersetzte ein ursprünglich über dem Portal vorgesehenes Wappen mit Zierfahnen. Zudem entspricht das Relief als Arbeiter-Darstellung der Grundhaltung der seit 1950 von Georg-August Zinn geführten SPD-Regierung in Hessen. Seiner Form nach bewirkt diese unpathetische, jedes Körper- und Wehrtüchtigkeitspathos der NS-Skulpturen vermeidende Keramik jedoch zugleich eine versöhnliche Verniedlichung. Die Proletarier erscheinen wie Püppchen oder Lebkuchenmänner. Auch als Verbildlichung des Welthandels, der über das Zollamt abgewickelt wird, steht die Darstellung zu der von Wolfgang Abendroth - unter Mithilfe von Zinn ab November 1950 Professor für Politikwissenschaft an der Philipps-Universität - in Marburg erforschten revolutionären internationalen Arbeiterbewegung im Kontrast.

Dr. Jörg Probst ist Kunsthistoriker und Koordinator von Portal Ideengeschichte am Institut für Politikwissenschaft der Philipps-Universität Marburg.